

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 11 (1895)

Heft: 33

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wert behält und eine Gelbanlage ist, so sicher und so gut, wie irgend eine der besten des Landes. Ihm kommt es zu, mit Gerechtigkeit die gewonnene Kraft zu verteilen, unter billiger Berücksichtigung des Vortrittsrechtes des Nähergelegenen. Er darf, ohne irgend ein anderes Interesse zu verfolgen, die Abgabe der Kraft nach volkswirtschaftlichem Gesichtspunkt behandeln und sich mit einer rechten Verzinsung des aufgewendeten Kapitals begnügen. In seiner Hand kann, was in unsern Flüssen zur Zeit an Kraft noch nutzlos dem Meere zueilt, sich zum Segenquell gestalten, und er selber riskiert dabei ganz und gar nichts.

(Schluß folgt.)

Verchiedenes.

Holzbearbeitungsmaschinenfabrik Weber & Müller in Brugg. Johannes Weber von Fischenthal und Alfred Müller von Wilchingen, beide in Brugg, haben unter der Firma Weber u. Müller in Brugg eine Kollektivgesellschaft eingegangen, welche am 21. Oktober 1895 ihren Anfang nahm. Zur Zeichnung der Firma ist jeder Gesellschafter einzeln befugt. Natur des Geschäfts: Maschinenfabrik für Säge- und Holzbearbeitungsmaschinen. Geschäftszweck: Im neuen Quartier Nr. 463.

Auerlicht. Auch dieses Jahr hat das Auerlicht wieder bedeutende Erfolge aufzuweisen. In letzter Zeit sind vielerorts Versuche mit Straßenbeleuchtung mittels Auerlicht gemacht worden, die befriedigend ausfielen, so daß heute in Zürich, Chur, Glarus, Herisau, Cham etc. ganz oder teilweise Auerlicht in den Straßen eingeführt ist. Diesen Herbst hat die Nord-Ost-ahn ihre sämtlichen Bureaus im Zürcherbahnhof mit Auerlicht beleuchtet und auch in den Restaurants der neuen Tonhalle in Zürich ist dasselbe angebracht worden. Im alten Bundespalais in Bern macht man gegenwärtig Versuche, während das Bundesgerichtspalais in Lausanne schon längere Zeit in sämtlichen Räumen Auerlicht besitzt. Für den Vertrieb in der Schweiz hat sich bekanntlich vor kurzem eine Aktiengesellschaft unter dem Namen „Schweizer Gasglühlicht-Aktiengesellschaft“ mit Sitz in Zürich konstituiert. In allen Städten der Schweiz sind Vertretungen und Depots errichtet, die den Vertrieb und die Installationen besorgen.

Das neue Baumaterial „Terranova“. Unter diesem Namen erregt ein neues Baumaterial in Baukreisen ein berechtigtes Aufsehen; wir halten es deshalb für angemessen, dasselbe an dieser Stelle zu besprechen und erwähnen zunächst, daß es ein Mörtel zur Herstellung wetterfester farbiger Putzes ist, mit dem sich auch alle Arten von Zieharbeiten herstellen lassen und der sich schon in dieser Verwendung vielfach bewährt hat. Durch Gebrauch als Verputzmaterial ist ein nachträglicher Anstrich der Häuserfassaden überflüssig geworden. Das feine Korn der Terranova gleicht dem des besten Sandsteins oder Verblendziegels und schon nach wenigen Tagen ihres Anbringens ist eine große Härte entstanden, die mit der Zeit nur zunimmt. Daß ein solches Material für das gesamte Bausach von großer Bedeutung ist, wird jeder Techniker einsehen und wir glauben zuversichtlich, daß sie immer allgemeinere Verwendung finden wird, um so mehr, als sie allerorten sich leicht verbranchen läßt und auch nicht teuer ist. Die Versendung der Putz-Terranova erfolgt in trockenem Zustande als Pulver in Säcken von 50 Kg. Gewicht mit ca. 40 Liter Inhalt. Am Orte der Verwendung muß sie mit Wasser vermischt und wie jeder andere Mörtel behandelt werden; nach Anfertigung des unbedingt nötigen Unterputzes, welcher entweder aus gewöhnlichem Kalkmörtel oder aus Terranova mit zwei Teilen Sand besteht, wird der Terranova-Putz in 3—5 cm Stärke aufgetragen und mit der Holz- oder Filzschabe geglättet. Da, wie schon erwähnt, dieselbe farbig und in sieben Nuancen zu haben ist, so lassen sich leicht hübsche geschmackvolle Farbeffekte erzielen. Desgleichen ist es möglich, Verblendziegel-

Imitationen oder mosaikartige Verzierungen auf den Mauerflächen herzustellen, sowie Gesimse zu ziehen; nicht minder gut läßt sich der sogenannte Besenwurf, Spritz-, Kiesel- oder Kapp-Putz aus diesem Materiale in leichter Weise anfertigen. Hierbei möge nicht unerwähnt bleiben, daß der Terranova-Mörtel mehr als 24 Stunden lang im Zubereitungsgefäß verbleiben kann, ohne zu erhärten.

In solcher Weise ist Terranova schon vielfach zur Verwendung gekommen und hat sich vortrefflich bewährt; sie hat namentlich den Witterungseinflüssen Stand gehalten, was gewiß von großer Bedeutung ist. Das technische Geheimnis der Fabrikation des Terranova-Putzes, welches ihm diese Eigenschaft verleiht, soll in der Kieselsäure-Zufuhr liegen, welche auch zugleich den Farbenzusatz als Bestandteil der Haltbarkeit zuläßt, also entgegen den bisherigen Erfahrungen mit den sonst üblichen färbenden Zusätzen zum Mörtel, der bekanntlich dadurch nicht an Haltbarkeit zunimmt. Mit der Erfindung der Terranova ist jedenfalls der Wunsch nach einem farbigen haltbaren Mörtel in Erfüllung gegangen; daß derselbe für das Bauwesen, besonders dem Stukateur und Maurer von großem Werte ist, bedarf keiner besonderen Erwähnung.

Die von der Firma C. A. Kapfer u. Schleming in Freising (Bayern), Vertretungs-Depot Baumaterialien-Geschäft Fritz Voeltiger-Jenny, Dshengasse 3, Basel, als Fabrik der Terranova herausgegebene Broschüre gibt über alle hierauf bezüglichen Fragen Auskunft und möge allen Interessenten zum Studium bestens empfohlen sein; sie ist bereits in zweiter Auflage erschienen und leicht faßlich gehalten, ihr Inhalt gibt Aufschluß über das Wesen dieses Materials, auch über dessen Preis und Gebrauch in der Praxis etc. Wir wollen sie hiermit allen Bauinteressenten zur Einsichtnahme bestens empfohlen haben.

Wer näheres über dieses sehr wichtige neue Baumaterial und dessen Anwendung wissen will, wendet sich, wie gesagt, am besten an das Baumaterialgeschäft Fritz Voeltiger-Jenny, Dshengasse 3, in Basel, zumal in dieser Stadt schon mehrere Arbeiten mit diesem Material ausgeführt worden sind und zwar zu vollster Zufriedenheit der Auftraggeber.

Verwendung des Aluminiums. Die Schweißfähigkeit des Aluminiums ist von dem belgischen Chemiker Spring erprobt worden. Spring beschäftigt sich seit über einem Jahrzehnt mit Versuchen, die einen zuverlässigen Beweis über die Anschauung erbringen, daß viele von den Stoffen, die wir heute als feste ansehen, eigentlich nicht solche sind, sondern als starre Flüssigkeiten angesprochen werden müssen. Denn nur unter dieser Voraussetzung lassen sich die Ergebnisse der Springischen Versuche erklären, deren erste bezugten, daß viele von den Wirkungen, die an Metallen durch starke Erhitzung hervorgebracht werden können, auch dadurch erklärbar sind, daß man diese Metalle einem starken Drucke unterwirft. So erhielt Spring z. B. Messing, also eine Legierung, dadurch, daß er feine Kupfer- und Zinkspäne auf das innigste mischte und zusammenpreßte. In seinen neuesten Versuchen hat nun der genannte Chemiker gleichartige Erfolge von weittragender praktischer Bedeutung erreicht. Er nahm zwei Aluminiumstücke, feilte deren Oberfläche rein und preßte sie stark zusammen, indem er sie gleichzeitig erwärmte, aber nur auf einen Grad, der weit unter dem Schmelzpunkte des Metalls lag. Angesichts der bekannten Schwierigkeit, Aluminium zu löten, wird man die Bedeutung dieses Erfolges zu würdigen verstehen. Auf dieselbe Art schweißte Spring auch andere Metalle zusammen. Dies gelang ihm selbst mit Platin, dessen Schmelzpunkt über 1300 Grad liegt. Es genügte dazu bei längerem starkem Drucke eine Erwärmung dieses Metalls auf noch nicht 300 Grad. Mit kristallinischen Metallen (Wismuth, Spießglanz) gelangen die Versuche nicht, ein Beweis mehr für die Richtigkeit der vorerwähnten Annahme „starrer Flüssigkeiten.“